

Das Vereinsjahr 1885/86.

I. Der Gesamtverein.

Wanderversammlung zu Thale am 27. September unter dem Vorsitz des Oberlehrer Maenss (Magdeburg). Dr. Schwalbe (Magdeburg) schildert im Anschluß an die klimatischen Verhältnisse Südamerikas die dortigen sanitären Zustände mit besonderer Berücksichtigung der Aussichten für deutsche Auswanderung. — Dr. Henkel (Magdeburg) vergleicht die räumliche Verteilung und wechselseitige Abhängigkeit von Wärme und Luftdruck, insbesondere auf der nördlichen Erdhälfte. Dasselbst erwirken die südlichen Winde im Osten eines dauernden Minimums Steigerung der Temperatur über das Mittel der betreffenden Breite, die nördlichen Winde im Westen ebenso Erniedrigung der Temperatur. In der Umgebung eines anhaltenden Luftdruck-Maximums findet natürlich das Gegenteil statt. Aus beiden ergeben sich gesetzmäßige Beziehungen zwischen dem Verlauf der Isobaren und Isanomalien. — Oberlehrer Haushalter (Rudolstadt) berichtet über die Bedeutung und den gegenwärtigen Stand des Ausbaues der Harzeisenbahn von Blankenburg nach Tanne. Dieselbe ist vor allem wichtig für Hebung der industriellen Leistungen des von ihr zu allererst dem Eisenbahnverkehr erschlossenen Gebirgsinneren; sie erst ermöglicht einen aussichtsvolleren Kampf ums Dasein für die Bewohner des bisher vom großen Verkehr abgeschnittenen Herzens unseres Harzes, indem sie für billigere Abfuhr schwerlastender Gebirgserzeugnisse wie Erz, Steine und Holz nach außen, für billigere Kohlenzufuhr nach innen sorgt. Die sinnreiche Technik aber, durch welche der Schöpfer dieser Bahn, Direktor Schneider, durch Kombination des Adhäsionsprinzips (auf ebeneren Bahnstrecken) mit dem Zahnradprinzip (auf Strecken mit Steigung bis 1 : 20) die Aufgabe des Erschlusses eines der gewöhnlichen Adhäsionsbahn so unüberwindliche Hindernisse darbietenden Gebirges wie des Harzes gelöst hat, macht die Bahn Blankenburg-Tanne vorbildlich für den wirtschaftlichen Aufschluß aller anderen Gebirge mit ähnlichen Terrainschwierigkeiten.

II. Der Zentralverein.

Vorstand.

Prof. Dr. Kirchhoff, Vorsitzender,
Prof. Dr. v. Fritsch, dessen Stellvertreter,

Oberlehrer Lambert, Schriftführer,
 Gymnasiallehrer Dr. Lübbert, dessen Stellvertreter,
 Realgymnasiallehrer Flade, erster Bibliothekar,
 Buchhändler Grosse, zweiter Bibliothekar,
 Buchhändler Hofstetter, Rechnungsführer,
 Kaufmann Fuhst, dessen Stellvertreter.

Sitzung am 16. April. Dr. Heyer schildert die Eindrücke, welche er auf einer zu landwirtschaftlichen Zwecken durch die Vereinigten Staaten unternommenen Reise empfangen hat. Im Indianer-Territorium besuchte er Indianerschulen, in denen ihm die geläufige Handschrift der mitunter 30jährigen Schüler auffiel; die Pawnees waren von 2200 Köpfen auf die Hälfte zusammengeschmolzen. In Wisconsin wird jetzt auf weiten Sumpfstrichen Preiselbeerbau getrieben. Das vorzüglichste Obst- und Weinland der Union ist Californien, indessen ist der frühere Vorzug des nordamerikanischen Obstes, durch Wurmstich nicht geschädigt zu werden, infolge des unwillkürlichen Imports europäischer Obst-Schmarotzerinsekten verloren gegangen, und letztere verheeren nun schon in der neuen Heimat die Obsternte ärger als in der alten.

Sitzung am 13. Mai. Maler Cronau (aus Leipzig) trägt vor über seine Reisen in Dakota und besonders über die Dakota-Indianer oder Sioux. Letztere wohnten früher am oberen Mississippi und wurden oft durch das Vordringen der weissen Ansiedler westwärts verscheucht, von wo sie noch 1863 einen unglücklichen Versuch machten die alte Heimat zurückzuerobern. Ihre Zahl mag sich gegenwärtig noch auf 40 000 belaufen. Der Missouri bildet für sie bereits eine Dialektgrenze: wo man auf der linken Flussseite d, sagt man auf der rechten l (z. B. links „Dakota“, rechts „Lakota“). Die Ehen werden oft schon im 15. Lebensjahr geschlossen; trotzdem sind die Männer überaus kräftig, nicht selten über 5' groß, die Frauen und Mädchen mitunter anmutige Erscheinungen. Die Erziehung der Knaben ist auf Erweckung des Ehrgefühls und des Mutes gerichtet; die erste Skalpbeute verleiht dem Jüngling die Adlerfeder als ersehnten Haarschmuck, die Erlegung des ersten Hirsches wird festlich begangen. Die Fellkleidung macht bereits baumwollenen Hemden und wollenen Decken Platz. Eine gute Gottheit glaubt man im Himmel thronen, opfert aber allein der bösen. Das Gewitter schreibt man dem unsichtbar in der Höhe fliegenden Donnervogel zu, der den Gewitterregen erzeugt, indem er den Süßwassersee auf seinem Rücken überströmen läßt.

Sitzung am 10. Juni. Fabrikbesitzer Götze (aus Lützen) berichtet über Transvaal und dessen wirtschaftliche Lage. Von den Maghales-Bergen ab nordwärts, schon in der Umgebung der reizend gelegenen Hauptstadt Pretoria (1300^m über dem Meere) gedeihen alle Erzeugnisse der gemäßigten und der subtropischen Erdgürtel. Weit verbreitet ist ein äußerst fruchtbarer, bald dunkelfarbiger, bald gelber Lehm, der (bei nie ausbleibenden Sommerregen) in jedem Jahr 3- bis 4fache Ernte ohne Düngung giebt, und zwar 1) Weizen 2) Mais 3) Hafer oder Gerste, bisweilen dazu noch 4) Kartoffeln. Vorzüglich eignet sich das Land bei seinen unermesslichen Grasfluren zur Vieh-, besonders Rinderzucht; Pferde indessen gedeihen nur auf dem sogenannten Hochfelde gut, in geringeren Höhen erliegen sie der rätselhaften südafrikanischen „Pferdekrankheit“. Das alljährliche Anzünden des Grases läßt keinen Baumwuchs aufkommen. Ausgiebig sind noch immer die Jagden, denen die Buren leidenschaftlich sich hingeben. Paviane und Antilopen giebt es massenhaft, der Löwe ist in abgelegene Nordgegenden verschucht, den Elefanten trifft man nur noch im Nordosten nach dem Limpopo hin. Vorzügliches Eisenerz wird gefunden, Bleiglanz steht hie und da sogar oberflächlich an, goldführende Quarzadern treten an den verschiedensten Stellen auf, die gute Steinkohle würde der Seeschiffahrt höchst förderlich sein, wenn nicht jede Verkehrsstrasse nach der Küste fehlte, wie denn auch in Transvaal selbst weder Brücken und Fähren über die meist reisenden Flüsse führen noch Wegebau existiert. Die Buren, in deren Adern oft mehr deutsches als niederländisches Blut fließt (auch ihre Familiennamen deuten vielfach auf deutsche Abkunft) sehnen sich zwar keineswegs nach Zuwanderung, denn es ist ihnen nur in der so gut wie unbewohnten Öde wohl, haben jedoch größere Sympathie für den Deutschen als für den Niederländer und hegen wohlbegründeten unauslöschlichen Haß gegen England. Sie treiben nur um die Städte herum Feldbau in etwas größerem Umfang, heben nicht die großen Metallschätze ihres Landes, vernachlässigen die Industrie, sind daher merkantil abhängig von europäischer Zufuhr. Während ihr Land reichste Ernten feinsten Obstes (namentlich an Apfelsinen) liefert, verwenden sie europäische Fruchtkonserven; die landwirtschaftlichen Erzeugnisse bis herab auf das zur Pferdefütterung gebrauchte Haferstroh sind ähnlich teuer wie die kleinste Flickarbeit vom Schuhmacher oder Schneider. Der Vortragende ist im Begriff, das von der Transvaal-Regierung für 50 Jahre erworbene Monopol zur Herstellung ätherischer Öle, namentlich durch Rosenanbau im großen, zu verwerten, der in Transvaal nicht minder vorzüglich gelingt wie bei Kasanlik oder Schiras, er empfiehlt

das Transvaalgebiet überhaupt dem deutschen Unternehmungsgeist, da es kaum irgendwo auf Erden bei gleich gesundem Klima ein Land von so unermesslichen Hilfsquellen für landwirtschaftliche und industrielle Bethätigung gäbe.

Sitzung am 8. Juli. Gelegentlich einer Ausfahrt des Vereins nach Wettin bespricht Prof. Dr. Kirchhoff die Siedelungen an der Saale von Halle nach Wettin. Abwärts von Giebichenstein, wo der Porphyrr an beiden Seiten dicht an den Fluß herantritt, weichen die Ansiedelungen dem hier auch nirgends (bis zur Eisenbahnbrücke bei Könnern) überbrückten Flusse aus, selbst wo sie offenbar vom Flußverkehr und von der Benutzung der Thalwiesen u. dgl. in die Nähe des Flusses gezogen wurden. Was der Saale eine Mündungsstadt versagt hat, drängte auch die Siedelungen hier auf den festeren Baugrund abseits der Thalaue: die Überschwemmung, welcher noch jetzt so leicht die Schwemmlandstreifen an den Flußufern ausgesetzt sind. Alle Ortschaften des besagten Thalstücks liegen auf Zechstein, Buntsandstein oder Porphyrr. Der Schutz durch vorgelagerte morastige Werder und durch die steile Uferböschung seines Porphyrrfelsens wird auch Wettin zu seiner geschichtlichen Bedeutung erhoben haben, zumal es an der alten Grenze von Deutschen und Sorben-Wenden lag. — Unter Vorlegung einer neuen, von stud. Wilke ausgearbeiteten Höhenwuchskarte wird auf den kleineren Wuchs der Mannschaften hiesiger Gegend im Verhältnis zu den reiner deutschen Landschaften Thüringens hingewiesen. In Wettin beträgt die mittlere Mannshöhe 1634^{mm}, im benachbarten Fienstedt sogar nur 1620^{mm}, in Halle 1652^{mm}, hingegen auf dem platten Lande um Erfurt 1677^{mm}. Die Schädelbreite (über 80% der Schädelänge) ist vielleicht auf nachwirkende slavische Beimischung zurückzuführen, indessen sind doch auch die Thüringer hoch-mesocephal. — Aus dem zu allererst fertiggestellten Beitrag des Sanitätsrat Dr. Kunze zur wissenschaftlichen Heimatskunde von Halle wird u. a. mitgeteilt, daß sich die Sterblichkeit in Halle nur auf 26,1% beläuft, und zwar mit interessanten starken Unterschieden zwischen den einzelnen Stadtteilen, sinkend bis 7,2, steigend bis 39,8 (in einigen niedrig gelegenen Gassen der Altstadt bei der „Halle“ mit durchseuchtem Alluvialgrund).

Sitzung am 14. Oktober. Dr. Förster (aus Paraguay) trägt vor über seine Reisen im oberen La Plata-Gebiet mit besonderer Berücksichtigung der Verwertbarkeit desselben für deutsche Auswanderung. Paraguay bildet den Übergang von den offenen Grasfluren Argentiniens zu den waldigen Bergländern Brasiliens, außerdem vom subtropischen zum tropischen Klima. Es gehört wesentlich schon dem letzteren an

mit seinen tropenhaften Niederschlägen, einer nicht selten 40° übersteigenden Temperatur, die jedoch bis gegen den Frostpunkt sinken und Nachtreif erzeugen kann, wenn auf stärkeren Regen plötzlich kalter, austrocknender Südwind einsetzt. Die Karte des Landes entbehrt außerhalb der Stromlinien des Parana und Paraguay noch sehr der Zuverlässigkeit wegen Mangels geodätischer Aufnahmen. Die Bevölkerung besteht zu etwa 80% aus Indianern, und auch das übrige Fünftel ist nicht rein kreolisch, sondern mit Indianerblut, weniger mit Negerblut gemischt. Die jetzt durchweg sefshaften Guarani-Indianer des Hauptteils der Republik (auf dem östlichen Ufer des Paraguay-Stroms) sind friedsam, aber indolent; die Frauen derselben zeichnen sich durch vorzügliche Stickerarbeiten aus, bei denen sie immer noch altspanische Muster nachahmen. Im Osten des Landes leben noch zwei nomadische Indianerstämme in den Wäldern, westlich vom Paraguay (im Chaco) die Lenguas wenigstens halbnomadisch in leicht abzubrechenden Toldos. Die bei uns verbreitete Annahme, daß Paraguay durch Fieber dem deutschen Ansiedler bedrohlich sei, hat der Vortragende weder an sich noch an den etwa 400 deutschen Kolonisten in San Bernardino bestätigt gefunden; er ist überzeugt, daß Paraguay vielmehr gerade klimatisch und gesundheitlich ein gedeihlicher Boden für deutsche Kolonisation sei. Trotz der zur Zeit elenden Verkehrszustände und der Verödung des Landes infolge des mörderischen Krieges unter Lopez bleibt Paraguay einer der fruchtbarsten Teile Südamerikas; Baumwolle und eine Indigoart wachsen dort wild, die wertvolle Yerba Maté gedeiht nirgends so gut wie hier; aufser wo (im Osten) Frost gelegentlich schädigt, ist auch Kaffeebau möglich, der Tabakbau liefert ein vorzügliches Blatt, dem nur die Eingeborenen die rechte Formentierung nicht zu teil werden lassen. Dem deutschen Bauer ist bei spottbilligen Landpreisen daselbst durch die Landbestellung und Viehzucht eine bescheidene Existenz gesichert, falls er nur arbeiten will.

Sitzung am 18. November. Prof. Dr. Kirchhoff führt die von Kapitän Jacobsen nach Europa gebrachten neun Bella-Kula-Indianer vor. Ihre Heimat ist eine von Fjorden zerschnittene Festlandküste Britisch-Columbiens unter Berliner Breite; sie nähren sich hauptsächlich von Robbenschlag, Fischfang und Jagd, sind ausgezeichnet durch ihre Skulpturkünste, namentlich kunstreiche Holzschnitzerei an Boot, Haus und Gerät, wozu ihnen die großen Holzvorräte ihrer Heimat (zumal die hohen Zederbäume der ausgedehnten Waldungen) Anlaß boten wie die russischen Wälder den russischen Bauern, doch verknüpft sich mit ihrer Betriebsamkeit und Friedfertigkeit ein Rest von Kannibalismus.

Sie sind wohlgewachsene Gestalten von Mittelgröße und graugelblicher Hautfarbe; das Gesicht erinnert durch Schrägstellung der Augen, tiefen Nasensattel, stark vortretende Backenknochen an die mongolische Rasse; Augen und Haare sind schwarz, letztere werden (außer bei Medizinmännern) kurz getragen, Bartwuchs ist an Lippe, Kinn und Wangen vorhanden; der Kopf stark brachycephal; durch Pressen im frühesten Kindesalter steigert man die Kopfbreite bis über 90% der Kopflänge. Der berufsmäßige Kannibale führt den Titel Tanis; sein Stand ist hochgeehrt. Die Tanise beifsen gegen vorausbedungene Entschädigung Stammesangehörige, angeblich nach göttlicher Inspiration.

Sitzung am 9. Dezember. Kaufmann Hellwig legt vorderindische Kunsterzeugnisse der Gegenwart vor, namentlich vasenartige Gefäße aus Bronze in getriebener Arbeit von Benares und emaillierte Teller u. dgl. aus Moradabad. Seit der Pariser Weltausstellung haben diese der großen Handgeschicklichkeit der Hindus entstammenden Waren Verbreitung in Frankreich und England, jüngst auch in Deutschland gefunden, da sie trotz der mehrfachen Spesen für Zwischenhändler überraschend wohlfeil zu stehen kommen infolge der außerordentlich geringen Preise für die Arbeit in Indien selbst. — Maler Cronau (aus Leipzig) beschreibt seine vor einigen Jahren auf der (damals noch im Bau begriffenen) Nord-Pacificbahn nach dem Yellowstone-Nationalpark unternommene Reise. In den labyrinthischen, aus wunderbar zerklüfteten und buntfarbigen Gesteinen bestehenden „Bad Lands“ fand er brennende Braunkohlenflöze, über welchen sich große Bodenversenkungen gebildet hatten. Ein wildes, gesetzloses Treiben entrollte sich in den zeitweiligen Barackensiedelungen längs der Bahnlinie; manche dieser „Rail Road Towns“ waren schon wieder verlassen, fast ohne eine Spur zu hinterlassen (auf einem Friedhof einer solchen einstmaligen Barackenstadt fand der Reisende 74 Gräber: nur 3 der dort Begrabenen waren eines natürlichen Todes gestorben, die übrigen erschossen, erdolcht oder gehängt worden). Die Sicherheitspolizei hatte den schlimmsten Kampf zu bestehen gegen die „Cow Boys“, aus denen sich die Desperados hauptsächlich rekrutierten und die in Ortskenntnis, Spurfinderkunst und terrorisierender Verwegenheit den Gautschos Südamerikas auf den verwandten geographischen Grundlagen ähnlich geworden waren. Der Gelbsteinfluß führt den Namen von der gelben Erde, die er aus einer von ihm durchschnittenen Masse gelblicher Sandsteinfelsen herabschwemmt. Die Wunderwelt der Geisir seines Quellgebiets erinnert am meisten an diejenige der neuseeländischen Nordinsel durch ihre terrassierten, beckenförmigen Sinterabsätze; die Fülle und teilweise auch die Mächtigkeit

und Sprunghöhe der Thermen übertrifft die isländische; die Buntfarbigkeit vieler dieser Geisir rührt von farbigen Algen her, welche in dem siedheissen Wasser leben.

Sitzung am 13. Januar. Privatdozent Dr. Afsmann erörtert die Temperaturverhältnisse Mitteldeutschlands in ihrer Abhängigkeit von den Bodenerhebungen. Zwischen West und Ost finden daselbst keine wesentlichen Wärmeunterschiede statt: Hannover, Berlin, Torgau haben gleichmäfsig ein Jahresmittel von $9,3^{\circ}\text{C}$., fast genau wie Halle. Der Süden dagegen ist infolge seiner Höhenlage kälter: Salzwedel hat 9° , Koburg (bei 324^{m} Seehöhe) 8° . Wintermittel unter 0° kommen im allgemeinen von einer Meereshöhe über 580^{m} vor, in tieferen Lagen nur da, wo langanhaltende Schneebedeckung zufolge von Beschattung durch umgebende Berge das bedingt, so zu Katzhütte am Thüringerwald im oberen Schwarzathale. Bei winterlichen Anticyclonen beobachtet man auffällige Umkehr der Wärmeabnahme mit der Höhe, indem ein niedersinkender Luftstrom Kompressionswärme zuführt, die aber in den Thälern und Niederungen durch deren heftige Ausstrahlung in den wolkenfreien Himmel überboten wird; so hatte Erfurt am 20. Januar 1885 — $22,2^{\circ}$, der Inselsberg gleichzeitig — $3,1^{\circ}$, Erfurt sogar im Januar-mittel 1885 eine niedrigere Temperatur als der Inselsberg (— $5,3^{\circ}$ gegen — $4,5^{\circ}$). In beckenförmigen Niederungen bilden sich in solchen Fällen förmliche Seen kalter Luft. An den gegen Süd geneigten Gebirgshängen wird Boden und Luft stärker erwärmt; auf trockenem, dunklen, nach Süd exponierten Boden erreichte z. B. in der goldenen Aue das Thermometer 67° . Trotzdem zeigen sich im Windschatten der vorwiegend südwestlichen Luftströmungen, also vom Fusse der nordwärts gerichteten Gehänge ab höhere Mitteltemperaturen: Erfurt ist wärmer als Meiningen, Quedlinburg wärmer als Nordhausen (was dem Erfurter und Quedlinburger Gartenbau zu gute kommt). Die Ursache wird, da die Erscheinung am meisten in der wärmeren Jahreszeit beobachtet wird, hauptsächlich auf der geringeren Bewölkung der Leeseite der Gebirge beruhen.

Sitzung am 11. Februar. Aus einem Schreiben Dr. Ornsteins zu Athen wird eine Darlegung der jüngsten Witterungskatastrophe in Griechenland verlesen: bei sehr milder Temperatur, anhaltendem Südwestwind und starken Luftdruckschwankungen entluden sich im Januar, besonders über den Peloponnes, ungemein heftige und andauernde Regen; im Bau begriffene Brücken über den Eurotas wurden vom Flusse weggerissen, der Alpheios aber überschwemmte seine Mündungsebene (die Hauptanbaustätte der Korinthen) so, daß die Ernte dort so gut

wie vernichtet ist, die Stadt Pyrgos inselgleich aus den Fluten ragte. — Pastor Dr. Borchard entwirft auf Grund seiner achtjährigen Erfahrungen, die er im Dienst der deutschen Gemeinden Südbrasilien's gesammelt hat, eine Schilderung der letzteren. Ein großer wirtschaftlicher Umschwung bereitet sich in den kaffeebauenden Bezirken durch Aufhebung der Sklaverei vor; zur Zeit ist die Zahl der Negerklaven in Brasilien schon auf 1 318 000 gesunken. Die meisten deutschen Kolonisten bewohnen Parana (auf dessen Hochland sie sogar Hafer und Gerste bauen), Santa Catharina und Rio grande do Sul. Besonders für Erhaltung der blühenden Kolonien in letzterer Provinz befürwortet der Vortragende eine stärkere Zuführung deutscher Auswanderer unter sachkundiger Leitung deutscher Kolonisationsgesellschaften, welche in möglichst engem Anschluss an die schon bestehenden deutschen Ansiedelungen nicht zu kleine Territorien erwerben, um dann in denselben Wege anzulegen, Wasserstraßen schiffbar zu machen und ordnungsmäßig, unter genauer rechtlicher Feststellung der Besitztitel das Land in kleinen Bauerngütern an unsere Auswanderer zu verkaufen, ehe die überhandnehmende italienische Kolonisation jene schönen Anfänge rein deutscher Kolonien überwuchert. Verwaltung, Rechtsschutz und Polizei sind in Brasilien, soweit sie vom Staat ausgeübt werden, höchst mangelhaft, das Leben in den deutschen Siedelungen daselbst aber durch eigenes Zuthun der Kolonisten so sicher, dass man die Bauernhäuser über Nacht unverschlossen lässt. Die Toleranz gegenüber der protestantischen Kirche fand der Vortragende während seiner langen Amtsthätigkeit seitens der brasilianischen Regierung ausnahmslos gewahrt.

Sitzung am 10. März. Dr. Alsberg (aus Cassel) trägt vor über Klima und Vegetation des außertropischen Südafrikas. Er unterscheidet den niedrigen Küstensaum, der sich vom Kapland nach Natal hin mehr und mehr verbreitert, teilweise noch (selbst im Kaplande) schöne Waldungen z. B. vom Gelbholzbaum birgt, sodann das Tafelland mit überwiegend kahlen Flächen, im Osten mit sommerlichem, im Westen mit winterlichem Regenmaximum. Besonders die Buren-Freistaaten sagen der europäischen Konstitution klimatisch sehr zu; die Luft daselbst wirkt gesundend auf die Brust durch ihre gleichmäßige Trockenheit trotz der häufigen Temperaturwechsel. Die Dürre scheint allerdings hier mit der Zeit zuzunehmen; der Ngamisee ist von eingetrockneten Sumpfflächen umgeben (mit Resten einst in diesen Morast versunkener Elefanten), welche jetzt auch in den regenreichsten Jahren nicht mehr vom Seespiegel überdeckt werden. Der Vortragende führt das auf die massenhafte Waldverwüstung durch Buschbrände zurück; wenigstens für das

Betschuanenland ist die ehemals weit stärkere Bewaldung durch Moffat sicher bezeugt. Die Kapregierung bereitet große Ansammlungen des Oranjeflusswassers in künstlichen Bassins für Berieselungsanlagen vor, wichtig für ein Land, welches nicht sowohl an Regenmangel als an zu einseitig über das Jahr verteilten und zu plötzlich gewaltsamen Niederschlägen leidet.

III. Zweigverein zu Burg.

Vorstand:

Gymnasialoberlehrer Scholz, Vorsitzender,
 Assistenzarzt Dr. Knorr, seit 4. Dez. Gymnasiallehrer Ahrens,
 Schriftführer,
 Mauermeister Kirchheim, Rechnungsführer.

Sitzung am 2. November. Dr. Knorr setzt seinen Vortrag vom vorigen Jahre über Erdbeben und Vulkane fort.

Sitzung am 2. Dezember. Rechnungsrat Schmidt trägt vor über Monde und ihre Bahnen im Sonnensystem. Nach Besprechung der mannigfachen Beziehungen des Erdmondes zum Leben der Erde giebt er ein Bild von den Bahnen nicht bloß des Erdmondes, sondern auch der übrigen Planeten durch Zeichnung und Rechnung. Zuletzt erwähnt er weiteres zur Theorie des Erdmondes und über seine physikalische Beschaffenheit, wobei er den Mond der Erde als ein Zukunftsbild dieser selbst charakterisiert.

Sitzung am 18. Januar. Gymnasiallehrer Brinckmeier spricht über das Flufsgebiet von Kamerun unter Zugrundelegung des Reiseberichtes von Hugo Zöller.

IV. Zweigverein zu Magdeburg.

Vorstand:

Oberlehrer Maenfs, Vorsitzender,
 Realgymnasiallehrer Lindemann, Schriftführer,
 Kaufm. Mefsmer, Rechnungsführer,
 Dr. med. Schwalbe, Beigeordneter,
 Apotheker Blell, desgl.

Sitzung am 17. April. Oberlehrer Dr. Reichau: Deutschlands Stellung im Welthandel. — David Lübeck: Über den Ursprung der Namen und Beinamen von Städten.

Sitzung am 24. Oktober. Dr. Fr. Regel (Jena): Die bisherigen Entdeckungen im Südpolargebiet.

Sitzung am 20. November. Maler Cronau (Leipzig): Drei Monate unter den Dakota-Indianern.

Sitzung am 19. Dezember. Oberlehrer Maenfs: Die Ostsee, ihre Küsten, Strömungs- und Windverhältnisse.

Sitzung am 23. Januar. Pastor Dr. Borchard: Schulwesen der deutschen Ansiedler in Südbrasilien und Australien. — Dr. Henkel: Über das hessische Bergland.

Sitzung am 20. Februar. Oberlehrer Maenfs: Bodengestaltung Südafrikas.

Sitzung am 27. März. Oberlehrer Dr. Reichau: Ursprung und Entwicklung des Handels nach geographischen Bedingungen.
